

Julius Kuhl

Motivation, Konflikt und Handlungskontrolle

Mit 46 Abbildungen und 16 Tabellen

Inv.-Nr. 9107627

Technische Hochschule Darmstadt
Fachbereich 3
Institut für Psychologie
Steubenplatz 12, 6100 Darmstadt

Springer-Verlag
Berlin Heidelberg New York Tokyo 1983

Inhaltsverzeichnis

1	<i>Einleitung</i>	1
1.1	Drei Grundprobleme der Motivationspsychologie . . .	1
1.2	Konflikttypen	2
1.3	Überblick	8
 Teil I: Ziel- und Handlungsselektion		11
2	<i>Lewins dynamische Motivationstheorie</i>	12
2.1	Wissenschaftstheoretische und methodologische Grundlagen	12
2.1.1	Homogenisierung vs. Segmentierung	13
2.1.2	Das Prinzip der Gegenwärtigkeit	13
2.2	Die topologische Darstellung der psychologischen Umwelt	14
2.2.1	Das Problem der Handlungseinheit	15
2.2.2	Arten von Lokomotion	16
2.2.3	Lewins Richtungsbegriff	16
2.2.4	Kriterien für die Handlungsselektion	17
2.2.5	Das Potenzkonzept und die Überlappung von Situationen	18
2.3	Die vektorielle Darstellung psychologischer Kräfte . . .	21
2.3.1	Die Definition der psychologischen Kraft	21
2.3.2	Negative Valenz und Richtungsunbestimmtheit	22
2.4	Die topologische Darstellung der Person	23
2.5	Drei Sonderfälle des Motivationskonflikts	25
2.5.1	Aufsuchen-Aufsuchen-Konflikt	25
2.5.2	Meiden-Meiden-Konflikt	26
2.5.3	Aufsuchen-Meiden-Konflikt	27
2.6	Die experimentelle Überprüfung der Motivationstheorie <u>Lewins</u>	27

2.6.1	Das Nachwirken unvollendeter Handlungsabsichten . .	29
2.6.2	Substitutionsbeziehungen zwischen funktional verwandten Handlungen	29
2.6.3	Psychische Sättigung	30
2.6.4	Die Kontrolle der Handlungsausführung	31
2.6.5	Die experimentelle Überprüfung des Umweltmodells . .	31
2.7	Kritische Probleme in Lewins Theorie	33
2.7.1	Probleme der räumlichen Darstellungsform	33
2.7.2	Netzwerkdarstellungen „psychischer Situationen“ . . .	34
2.7.3	Probleme in Lewins Konfliktmodellen	36
3	<i>Erwartungs-mal-Wert-Modelle der Motivation</i>	38
3.1	Die Erwartungs-mal-Nutzen-Theorie	38
3.1.1	Verhaltensinkonsistenz und Zufallsannahme	39
3.1.2	Die dynamische Erklärung von Verhaltensinkonsistenzen	40
3.2	Das Modell der resultierenden Valenz	41
3.2.1	Der Sonderstatus der Leistungsmotivationsforschung . .	41
3.2.2	Festingers Modellelaboration	42
3.3	Die Theorie der Leistungsmotivation von <u>J. W. Atkinson</u> .	44
3.3.1	Empirische Überprüfung der Modellimplikationen für Erfolgsmotivierte	46
3.3.2	Empirische Überprüfung der Modellimplikationen für Mißerfolgsmotivierte	48
3.4	Der paradigmatische Status des Risikowahlmodells . . .	49
3.4.1	Korrelationsstatistische Modellprüfung	49
3.4.2	Experimentelle Modellprüfung	51
4	<i>Fortentwicklung von Motivationsmodellen des Erwartungs-mal-Wert-Typs</i>	53
4.1	Erlebte Selbstverantwortlichkeit	53
4.1.1	Selbstverantwortlichkeit als integraler Bestandteil des Leistungsmotivs	53
4.1.2	Selbstverantwortlichkeit als situationsspezifischer Zusatzparameter	55
4.2	Die Kausalinterpretation von Handlungsergebnissen . .	56
4.2.1	<u>Weiners</u> Kausalattributionstheorie der Leistungsmotivation	56
4.2.2	Der modelltheoretische Status von Weiners Attributionstheorie	58
4.2.3	Kritik an Weiners Attributionstheorie	60
4.3	Optimale Stimulierung	62

4.3.1	Leistungsmotivation, Informationsbedürfnis und Unsicherheitsreduktion	64
4.3.2	Die handlungstheoretische Bedeutung von <u>Berlynes</u> Ansatz	65
4.4	Zukunftsorientierung und zeitliche Zieldistanz	67
4.4.1	<u>Raynors</u> Implementierung antizipierter Folgen des Leistungshandelns	67
4.4.2	Die motivationale Auswirkung der zeitlichen Zieldistanz	69
4.5	Persönlicher Standard	71
4.6	Motivbezogene Vergleichsperspektiven	74
4.7	<u>Heckhausens</u> verallgemeinertes kognitives Motivationsmodell	78
4.7.1	Die Verknüpfung der Modellparameter	78
4.7.2	Das Sparsamkeitsprinzip: Modelle der Anstrengungskalkulation	79
4.8	Soziale Normen	80
4.8.1	Das Modell von <u>Fishbein</u>	80
4.8.2	Der Antagonismus zwischen ichorientiertem und normorientiertem Handeln	81
4.8.3	Empirische Überprüfung des Fishbein-Modells	83
5	<i>Aussagenlogische Modelle der Handlungs- und Zielselektion</i>	86
5.1	Die Überprüfung aussagenlogischer Modelle der Anstrengungsmotivation	87
5.1.1	Eine Methode zur individuellen Modellkontrolle	88
5.1.2	Personenspezifische Modellgültigkeit	89
5.2	Ein aussagenlogisches Modell der Handlungs- und Zielselektion (<u>VPA-Modell</u>)	90
5.2.1	Instrumentelle Ebenen und Prozeßphasen	91
5.2.2	Valenz und Potenz des Ziels	93
5.2.3	Valenz und Potenz des Mittels	94
5.2.4	Valenz und Potenz der Handlung	95
5.2.5	Der Erklärungswert des Modells	96
5.3	<u>Empirische Untersuchungen</u> zum VPA-Modell	98
5.3.1	Überprüfung der konjunktiven Verknüpfungsannahme	98
5.3.2	Das „Ausblenden“ der intrinsischen Handlungsvalenz bei fremdbestimmten Tätigkeiten	100
5.4	<u>Theoretischer Ausblick</u> : Ein Netzwerkmodell der Handlungs- und Zielselektion	104
5.4.1	Die Definition des Suchbereichs	105
5.4.2	Gedächtnispsychologische Netzwerkmodelle	106

5.4.3	Besonderheiten motivationaler Netzwerkstrukturen . . .	107
5.4.4	Netzwerktheoretische Implementierung des Handlungskontexts	109
5.4.5	Strategische und aktionale Propositionen	110
5.4.6	Der Prozeß der Ziel- und Handlungsselektion	111
5.4.7	Die Unmittelbarkeit der Ziel- und Handlungsselektion .	113
5.4.8	Homonyme und heteronyme Konfliktfälle	115
5.4.9	Die heuristische Funktion von Netzwerkmodellen . . .	116

Teil II: Dynamischer Motivationswandel 119

6	<i>Die dynamische Handlungstheorie von Atkinson & Birch</i> . .	120
6.1	Zeitliche Veränderungen kognitiver Motivationsparameter	120
6.2	Kumulative Motivationseffekte und das Perseverationsprinzip	121
6.3	Episodische vs. dynamische Handlungsmodelle	122
6.4	Die Erweiterung der Erwartungs-mal-Wert-Theorie um die Trägheitstendenz	124
6.4.1	Die Elaboration des Risikowahlmodells	124
6.4.2	Weiners Überprüfung des elaborierten Modells	124
6.4.3	Symbolische Selbstergänzung und Perseveration	126
6.5	Das Prinzip der kumulativen Motivierung	127
6.5.1	Anwendung auf Befunde zum Belohnungsaufschub . .	127
6.5.2	Rein dynamische, dynamisch-kognitive und rein kognitive Motivationseffekte	129
6.6	Das Annahmengerüst der dynamischen Handlungstheorie	131
6.6.1	Instigierende Kräfte	131
6.6.2	Konsummatorische Kräfte	133
6.6.3	Verschiebung	136
6.6.4	Substitutionsbeziehungen zwischen Handlungstendenzen	139
6.6.5	Inhibitorische Kräfte	140
6.6.6	Parameter der Ausführungskontrolle	146
6.7	Implikationen des Modells für den Verhaltensstrom . .	150
6.7.1	Das Prinzip der proportionalen Zeitaufteilung	152
6.7.2	Handlungsdynamik und Motivationskonflikt	154

7	<i>Empirische Untersuchungen zur dynamischen Handlungstheorie</i>	159
7.1	Untersuchungen zum Kumulationsprinzip	159
7.1.1	Der Anpassungswert des Kumulationsprinzips	159
7.1.2	Der Alienationseffekt: Nichtausführen der attraktivsten Handlungsalternative	161
7.2	Eine experimentelle Untersuchung bei freiem Handlungswechsel	163
7.2.1	Handlungsdynamik und Konsumtion	166
7.2.2	Handlungsdynamik und Motivstärke	168
7.2.3	Effekte der Induktion bzw. Reduktion von Furcht	171
7.3	Theoretischer Ausblick: Ein dynamisches „Abtastmodell“ der Ziel- und Handlungsselektion	175
7.3.1	Handlungsleitende und handlungsbegleitende Kognitionen	176
7.3.2	Motivationale Determinanten handlungsleitender Kognitionen	177
7.3.3	Die motivationale Wirkung handlungsleitender Kognitionen	180

Teil III: Handlungskontrolle 183

8	<i>Theorien der Handlungskontrolle</i>	186
8.1	Achs Psychologie des Willens	186
8.1.1	Die Untersuchung des Willensaktes durch experimentelle Selbstbeobachtung	186
8.1.2	Das „kombinierte Verfahren“ und die Ach-Lewin-Kontroverse	189
8.1.3	Die vier phänomenologischen Momente des Willensaktes	192
8.1.4	Das dynamische Moment und das Schwierigkeitsgesetz der Motivation	194
8.1.5	Voluntionale Vermittlungsprozesse	198
8.1.6	Interindividuelle Unterschiede	202
8.2	Sozialpsychologische Ansätze	203
8.2.1	„Selbstbeobachtung“ und Einstellungsrealisierung	205
8.2.2	Persönliche Erfahrungen und Einstellungsrealisierung	208
8.2.3	Selbstaufmerksamkeit und Einstellungsrealisierung	209
8.2.4	Einstellungsspezifität und Einstellungsrealisierung	211
8.3	Das Konzept der Selbstkontrolle in der klinischen Psychologie	216

8.3.1	Das Modell der Selbstkontrolle von Thoresen & Mahoney	216
8.3.2	Kanfers Modell der Selbstregulation	219
8.4	Mischels persönlichkeitspsychologischer Ansatz	224
8.4.1	Die kognitive Vermittlung des Belohnungsaufschubs	225
8.4.2	Die kognitive Vermittlung der Ablenkungsresistenz	229
8.4.3	Der theoretische Status von Mischels Ansatz	230
8.5	Handlungstheoretische Ansätze	231
8.5.1	Ausführungskontrolle durch hierarchisch verschachtelte TOTE-Systeme	232
8.5.2	Elaborationen des handlungstheoretischen Ansatzes	240
9	<i>Handlungs- und Lageorientierung: Empirische Untersuchungen zu einem Perseverationsmodell der Handlungskontrolle</i>	251
9.1	Ein Perseverationsmodell der Handlungskontrolle	251
9.1.1	Spezifizierung des Perseverationsbegriffs: Lage- und Handlungsorientierung	252
9.1.2	Ein metakognitives Modell der Handlungskontrolle	255
9.2	Empirische Untersuchungen	260
9.2.1	Entwicklung eines Fragebogens zur Erfassung von vier Aspekten der Lageorientierung	260
9.2.2	Selektive Aufmerksamkeit, Sparsamkeit der Informationsverarbeitung und Emotionskontrolle	266
9.2.3	Planungsbezogene Handlungs- bzw. Lageorientierung: Absichtsrealisierung	276
9.2.4	Mißerfolgsbezogene Handlungs- bzw. Lageorientierung: Experimente zur „Gelernten Hilflosigkeit“	278
9.2.5	Tätigkeitszentrierte Handlungsorientierung	298
10	<i>Integration und Ausblick: Motivation, Konflikt und Handlungskontrolle</i>	302
10.1	Programmatische Fragen und Forderungen an ein Modell der Motivation und Handlungskontrolle	303
10.1.1	Programmatische Punkte zur Berücksichtigung der Selektionsmotivation	303
10.1.2	Programmatische Punkte zur Berücksichtigung der Handlungskontrolle	304
10.2	Ein integratives Modell der Motivation und Handlungskontrolle	304
10.2.1	Enkodierung und emotionale Bewertung	306
10.2.2	Selektionsmotivation: Die Genese von Handlungstendenzen	309

10.2.3	Handlungskontrolle: Die Realisierung einer Absicht . .	313
10.3	Forschungspragmatische Implikationen	325
11	<i>Literaturverzeichnis</i>	328
12	<i>Namenverzeichnis</i>	346
13	<i>Sachverzeichnis</i>	351